

Die neue Huttwil-Sumiswald-Ramsei-Bahn

Autor(en): **A.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1908)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Willst du Schoten? Und schau nur, guck her: ich habe dir Beeren mitgebracht! So schöne rote ... süße ...“

„Gib her ...“ Und Mkulka verschlang gierig eine große Handvoll Tollkirichen.

Am andern Morgen erschien Mkulina noch vor Sonnenaufgang, um den Ofen zu heizen und den Teig zu bereiten. Petrucha hatte Pfähle aus den Nachbarzäunen gestohlen, die er zum Heizen verwandte; dann rüstete er sich zum Begräbnis und machte Toilette. Er zog neue Lapy*) an, kämmtete sich, legte ein frisches Hemd um und weckte Agaschka, sobald die Sonne aufging.

„Steh auf, Mädchen! Sag dem Mitka Lebwohl! Gib ihm einen Kuß!“

Gehorjam erhob sich die Kleine und lief in die Hütte.

„Du mußt erst beten!“

Das Kind bekreuzte sich andächtig, kletterte dann auf die Bank und küßte Mitka auf die Stirn.

„Das ist brav von dir ... Gib ihm noch einen Kuß ... Drei mußt du ihm geben!“

Agaschka küßte Mitka noch zweimal, worauf Petrucha in die Kammer ging, um die verschlafene Mkulka herbeizubolen, und dann ihr Gesichtchen auf Mitkas Mund drückte, wobei er an ihrer Statt sagte: „Lebwohl, Bruder Mitka!“

Mkulka brach in Tränen aus.

„Mußt nicht weinen! Bald ist das Brot gebacken, und du bekommst ein großes Stück mit Salz ... Weine nicht!“

*) Baftschuße.



Station Sumiswald-Grünen; im Hintergrund Schloß Trachselwald.

Er trug das franke Kind wieder auf sein Lager in die Kammer, fehrte in die Isba zurück und traf seine letzten Vorbereitungen. Nach einem kurzen Gebet vor dem Schrein, in dem die Heiligenbilder hingen, warf er sich dreimal vor Mitka zu Boden, machte das Zeichen des Kreuzes über ihn und küßte ihn mehrere Male mit den Worten:

„Vergib uns! Gehe ein ins Himmelreich, mein Herzenssohn!“

Darauf nahm auch Mkulina Abschied und weinte laut auf, als Petrucha den kleinen Sarg unter den Arm nahm und mit den Worten „Der liebe Gott gebe uns seinen Segen!“ die Isba verließ.

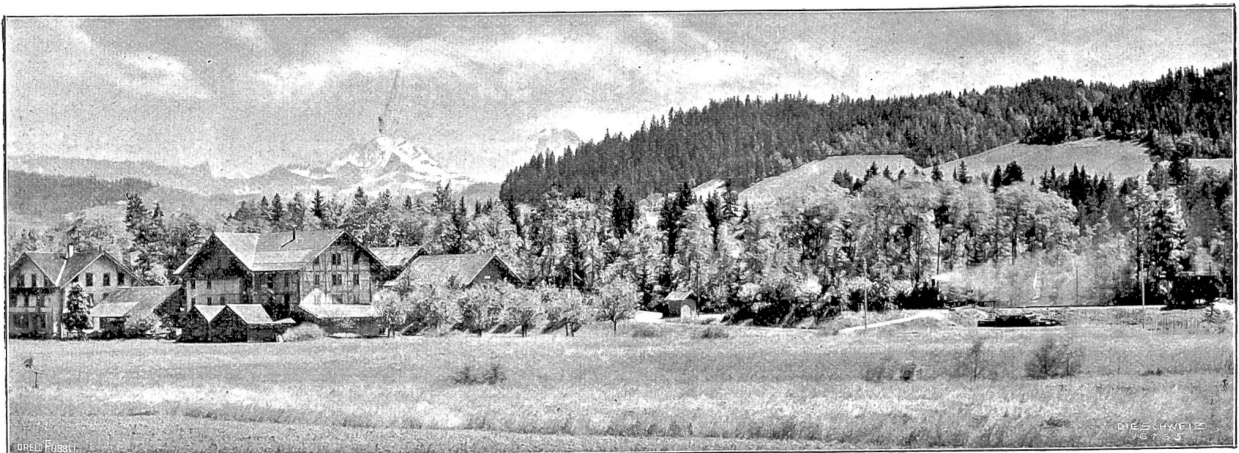
(Schluß folgt).

Die neue Huttwil-Sumiswald-Ramsel-Bahn.

Mit vier Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Im Kanton Bern ist am 1. Juni eine Bahnstrecke dem Verkehr übergeben worden, die weniger wegen ihrer Größe und verkehrspolitischen Bedeutung als wegen der landschaftlichen Schönheiten, die sie zugänglich macht, und auch wegen ihrer Vorgeschichte erwähnenswert ist. Es ist die nur neunzehn Kilo-

meter lange Bahnstrecke von Huttwil nach Ramsel, die einen der schönsten und fruchtbarsten Teile des Unteremmentals erschließt und dabei die schon lange gewünschte Verbindung des Amtes Trachselwald nach den Tälern der Emme und der Langenen bringt. Als seinerzeit die Bahn nach Langnau-Luzern



Ramsel, Knotenpunkt der Burgdorf-Langnau- und der Huttwil-Ramsel-Bahn.

erstellt wurde, entstand ein hitziger Wettkampf, ob die Linie über Sumiswald oder Langnau gebaut werden solle, und als endlich die Langnauer Sieger blieben, hinterließ der Entscheid im Amte Trachselwald eine tiefgehende Verstimmung, die sich auch im politischen Leben des Kantons bemerkbar machte. Als dann dazu noch die Bahn Langenthal-Guttwil-Wolhusen gebaut wurde, war der einst sehr gewerbreiche Hauptort des Amtes, Sumiswald, zu beiden Seiten abgefahren und wurde von seinen glücklichen Rivalen rasch überflügelt. Weniger dürfte diese Zurücksetzung den landwirtschaftlichen Betrieben geschadet haben; denn selten trifft man so stattliche und sauber gehaltene Bauernhöfe wie in diesem Gebiete, und längs der Bahn sieht man lauter üppige Aecker und Wiesen, die von sorgfamer Bearbeitung Zeugnis ablegen.

Ausgehend von dem betriebsamen Städtchen Guttwil im Tale der Langeten führt die Bahn über Dürrenroth, dessen schönegelegene alte Kirche von erhöhter Lage herabgrüßt, über die abwechslungsreiche Hochebene hinüber in das Tal des Grünenbaches, das man bei Sumiswald durch einen kleinen Tunnel erreicht. Zur Linken liegt das freundliche Dörfchen Grünen, während der größere Ort Sumiswald hinter dem

Hügelrücken in erhöhter Lage nicht sichtbar ist; nur der schlanke Turm guckt neugierig über die Obstbäume hinweg. Geradeaus auf ziemlicher Höhe liegt das malerische Schloß Trachselwald, während das Dörfchen gleichen Namens an seinem Fuße unter dichtem Baumwuchse gerade noch zu erkennen ist. Von hier zweigt die fünf Kilometer lange Stumpfenbahn nach dem im Hintergrund des Grünstals gelegenen großen Dorfe Wasen ab, einst berühmt durch seine blühende Leinenindustrie; heute verschafft der große Holzreichtum der umliegenden Wälder den Bewohnern Erwerb und Beschäftigung, die durch den leichteren Transport durch die Bahn wohl eine weitere Steigerung erfahren werden. Von Grünen-Sumiswald abwärts berührt die Bahn noch das große Dorf Grünenmatt, für dessen schöne Lage kein bezeichnenderer Name gefunden werden könnte; wenige Minuten abwärts öffnet sich schon das Tal der Emme und gewährt zwischen seinen waldbreichen Hügeln einen überraschenden Fernblick auf die Bergriesen des Oberlandes, Wetterhorn und Schreckhorn. Mit einer großen Kurve um den nur aus einigen stattlichen Gehöften bestehenden Weiler Ramsei schließt sich die Bahn an die bestehende Linie nach Burgdorf und Langnau an.

u. s.

Bundesrat Josef Schobinger.

Die vereinigte Bundesversammlung hat am 17. Juni dieses Jahres als Nachfolger des wegen Krankheit zurückgetretenen Herrn Bundesrat Zemp den bisherigen Luzernischen Regierungs- und Nationalrat Schobinger gewählt. Gleich dem abtretenden Bundesrate ist der Gewählte ein Vertreter der katholisch-konservativen Minderheitspartei; aber während Herr Zemp vor siebzehn Jahren noch als Kampfkandidat in die oberste Behörde gewählt wurde, erfolgte die Bestellung seines Nachfolgers mit Zustimmung aller Parteien der Bundesversammlung.

Herr Bundesrat Josef Anton Schobinger ist am 30. Januar 1849 zu Luzern geboren. Er widmete sich dem Architektenberuf und war längere Zeit Kantonsbaumeister. Be-



reits 1874 wurde er in den Luzernischen Regierungsrat gewählt, dem er bis jetzt angehörte, und 1888 entsandte ihn die Stadt auch als ihren Vertreter in den Nationalrat, in welchem er namentlich als Berichterstatter in manchen wichtigen Fragen hervortrat. Im schweizerischen Bundesheer bekleidet Herr Schobinger den Rang eines Obersten der Artillerie.

Bundesrat Schobinger hat sein neues Amt bereits angetreten und das Justiz- und Polizeidepartement zugeteilt erhalten, während das durch Herrn Zemps Rücktritt freigewordene Post- und Eisenbahndepartement Herr Forrer übernommen hat.

K.



Bundesrat Jos. Schobinger (Phot. Emil Goch, Luzern).

Zum schweizerischen Preßtag 1908.

(4. und 5. Juli).

Der Presse, der Macht,
Die Tag und Nacht
An ihrer Esse
So treulich wacht,
Die Feuer und Kampf,
Die Rauch und Dampf
Nicht ängstlich scheut —
Der Presse, der Macht,
Die alle erfreut,
Sei Dank gebracht!

Der Presse, die lehrt,
Ermahnt und wehrt,
Die leitend und streitend,
Uns immer begleitend
Durch Freud und Not
Des Geistes Brot
Uns reichlich gibt,
Die haßt und liebt,
Der Presse, un'res Tages Macht,
Ihr sei mein lautes Hoch gebracht!

Nanny von Escher, Albis.